

## Zachäus heute

Predigt zum 31. Sonntag im Jahreskreis (Lk 19, 1-10)

Da merkt einer: Irgendetwas stimmt nicht mehr mit mir. Es rumort da drinnen. Unzufriedenheit. Eine gewisse Unruhe. So kann es nicht weitergehen. Er hat eigentlich alles: Frau, Kind, Haus, einen gut bezahlten Job, genügend Freizeit, Urlaub. Er kann sich fast alles leisten. Aber irgendwie spürt er da drinnen ein leeres Loch. Neulich war er wieder einmal auf einer Beerdigung. Da wurde ein Lied aus dem neuen Gotteslob, das er zum ersten Mal in der Hand hatte, gesungen. Der Text hat ihn angesprochen: „Da wohnt ein Sehnen tief in uns...es ist ein Sehnen, ein Durst nach Glück, nach Liebe...dass du, Gott, das Sehnen, den Durst stillst, bitten wir. Wir hoffen auf dich, sei da, sei uns nahe, Gott.“

Tief drinnen spürt er eine Sehnsucht, die er nicht definieren kann. Sehnsucht nach was? Er spürt nur: Es ist eine Sehnsucht, die ihn nicht ruhig sein lässt, die alle Annehmlichkeiten um ihn herum nicht stillen können.

Vielleicht, denkt er sich, ist das, was in der Kirche zu hören ist, doch nicht so verschoben, wie man so erzählt. Vielleicht gibt es in den Gottesdiensten doch noch Worte zu hören, die zum Nachdenken, zum Weiterdenken anregen, den Alltag aus einer anderen Perspektive sehen lassen.

Am Sonntag früh hört er die Glocken läuten. Er wagt es – seine Frau frotzelt: „Ah da wird einer auf einmal wieder fromm!“ Er geht zur Kirche. Mit einem etwas komischen Gefühl macht er die Tür auf. Am liebsten würde er sich hinter einer Säule verstecken. Irgendwie ist ihm alles fremd. Er kennt sich nicht mehr aus mit dem Aufstehen, Sitzen, Knien, mit den Antworten. So viel Lieder sind jetzt anders als zu seiner Kinderzeit. Was denken die Kirchgänger jetzt über mich, schießt es ihm durch den Kopf, als eine Frau ihn mustert und anscheinend über seine Anwesenheit erstaunt ist. Ob ich etwas aus diesem Gottesdienst mitnehmen kann, fragt er sich.

Liebe Zuhörer,  
ein Zachäus von heute, den ich ihnen geschildert habe. Einer der irgendwie neugierig geworden ist in seinem Leben, einer der hofft, etwas zu finden, das ihn über ein saturiertes Leben weiterbringt.

Das Evangelium von Zachäus im Hinterkopf frage ich mich:

Würde da einer, eine von uns - wie Jesus damals - spüren, da sucht einer, da ist einer neugierig?

Würde da einer, eine von uns - wie Jesus damals - diesen Mann zu seiner Überraschung nach dem Gottesdienst ansprechen?

Würden auch freundliche Blicke diesen Mann empfangen, die ihm zu verstehen geben, schön, dass du da bist?

Welchen Eindruck hätte er von unseren Gottesdiensten, wie wir singen, wie wir beten?

Hätte er den Eindruck: da suchen Menschen genauso wie ich? Die sind von einer ähnlichen Sehnsucht umher getrieben?

Hätte er etwas erlebt, das ihn bewegt, wieder zu kommen?

Hätte es ihn ermutigt, weiter diesem Jesus auf der Spur zu bleiben?

## Einleitung

Fast keine Geschichte im Neuen Testament ist so beliebt wie die Erzählung vom Zöllner Zachäus. Rainer Schnebel hat diese Geschichte in die Form eines Gedichtes gebracht. Es lautet:

Ich sitze im Baum auf einem Ast,  
ich bin nur klein und er ist so groß.  
Wir tragen beide eine Last,  
der Baum trägt mich, ich Sorgen bloß.  
Der Baum ist schön, der Baum ist gut,  
im Baum zu sitzen macht mir Mut.

Ich meide das Licht und liebe den Schatten,  
im Baum, im Schatten will ich sein,  
und die, die mich gefürchtet hatten,  
die stehen unten dichtgedrängt und klein.  
Mich im Schatten sieht man nicht,  
ich sitze allein, sie stehen im Licht.

Man liebt mich nicht  
und will mich auch nicht sehen  
sie verachten mich schlicht,  
keiner will zu mir stehen.  
Ich bin allein so wie ich bin,  
allein zu sein macht keinen Sinn.

Wir warten alle auf einen Mann,  
da vorne kommt er durch die Massen,  
es heißt, dass er Leben verändern kann,  
dann müsste ich ja meinen Schatten verlassen.  
Ich will ihn nur sehn,  
beim Vorübergehen.

Der Baum gibt mir Geborgenheit,  
doch vor meinem Baum hält Jesus an,  
er redet von tiefer Veränderbarkeit,  
ich bin ganz nah an Jesus dran.  
Jetzt trifft mich sein Blick,  
er meint mich, es gibt kein Zurück.

Dann spricht er mich an,  
mein Versteck ist erkannt,  
Jesus selbst hat mich dann  
bei meinem Namen genannt.  
Er holt mich vom Rand in die Mitte hinein,  
das muss Gottes Liebe sein.

Ob ich auch mich in diesen Gedanken entdecken kann?

## **Fürbitten**

*In Zachäus steht uns ein Mensch vor Augen, der neu im Leben sucht. Herr, wir bitten dich:*

Für die Menschen, die ihr Ansehen verspielt haben,  
gemieden werden oder Angst vor Begegnungen haben:  
Dass sie einen neuen Anfang machen können und nicht entmutigt werden.

Für die Menschen, die eine Mauer bilden, Grenzen ziehen  
oder sich hinter ihren Vorurteilen verstecken:  
Dass sie andere nicht gefangen nehmen.

Für die Menschen, die neu in ihrem Leben auf Sinnsuche gehen.  
Dass sie Erlebnisse haben, auf Worte oder Menschen stoßen, die sie auf ihrer Suche  
weiterbringen.

Für die Menschen, die sich nehmen, was sie kriegen können, und doch nicht satt werden.  
Dass sie dabei Menschen keinen Schaden zufügen.

Für unsere Verstorbenen. In diesem Gottesdienst denken wir an....  
Dass alle, die ihre Hände nach dir ausgestreckt haben, die deine Schönheit gesucht und  
deine Ruhe ersehnt haben, dein befreiendes Wort hören dürfen.

*Pfarrer Stefan Mai*